

<b>Abendandacht vom 5. Februar 2017 im Hotel Hari, Adelboden</b>		A086
<b>Text</b>	Apg 2,42-47	
<b>Thema</b>	Unterwegs mit den ersten Christen (2/7)	

## Ausgerichtet auf Gott

**Einleitung:** Die ersten Christen waren nicht nur in der Schrift verankert, sondern auch auf Gott ausgerichtet. Was sie suchten, war die Gemeinschaft mit ihm. Das verdeutlicht uns unser heutiger Bibeltext aus Apg 2. Nach der Ausgiessung des Heiligen Geistes an Pfingsten hält Petrus vor der versammelten Menschenmenge eine Predigt, durch die Gott viele zur Umkehr bewegt. So entsteht die erste Gemeinde. In den nachfolgenden Versen lesen wir, was den Alltag dieser Christenschar kennzeichnet.

**Apg 2,42-47:** *Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten. Es kam aber über jede Seele Furcht, und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel. Alle Gläubig gewordenen aber waren beisammen und hatten alles gemeinsam; und sie verkauften die Güter und die Habe und verteilten sie an alle, je nachdem einer bedürftig war. Täglich verharrten sie einmütig im Tempel und brachen zu Hause das Brot, nahmen Speise mit Jubel und Schlichtheit des Herzens, lobten Gott und hatten Gunst beim ganzen Volk. Der Herr aber tat täglich hinzu, die gerettet werden sollten.*

Unser Abschnitt zählt auf, worin die ersten Christen „verharren“, d.h. worin sie beharrlich und treu bleiben. Wir haben es also mit dem Wirken des Heiligen Geistes zu tun, der Bleibendes schafft, und nicht nur mit einer kurzen Welle der Begeisterung, die nach kurzer Zeit

wieder abflacht. Was aber ist es, das der Heilige Geist bewirkt? Schauen wir uns gemeinsam an, worin er den Gläubigen Treue verleiht.

**a. Die Lehre der Apostel:** Die ersten Christen *verharren in der Lehre der Apostel*. Der Heilige Geist weckt in ihnen das Verlangen, das Wort Gottes besser kennenzulernen. Welches ist der Wille Gottes? Wer ist Jesus? Und wie kann ich ein Leben zu seiner Ehre führen? Sie wollen auf die Lehre hören, damit sie sich in ihrem Leben entfalten kann. Unterrichtet werden sie von den Aposteln. Die Jünger lehren das Alte Testament und verknüpfen seine Aussagen mit dem, was ihnen Jesus persönlich anvertraut hat. Die Zuhörer prägen sich das Gehörte ein, schliesslich steht ihnen die Lehre der Apostel – sprich: das Neue Testament – noch nicht in vollem Umfang in schriftlicher Form zur Verfügung. Ein erstes Kennzeichen also von wiedergeborenen Gläubigen: Der Wunsch nach Verkündigung und Bibelstudium.

**b. Die Gemeinschaft:** Dann ein weiteres Merkmal (V. 42): *Sie verharrten aber in der Gemeinschaft*. Und später (V. 44): *Alle Gläubig gewordenen aber waren beisammen*. Es gab nie eine Gründungsversammlung dieser ersten Gemeinde mit einem Dekret, in dem festgelegt worden wäre, man wolle sich regelmässig treffen. Nein, es ist der Heilige Geist, der diese unterschiedlichen Menschen zusammenführt und in ihnen das Verlangen weckt, miteinander unterwegs zu sein. Auch darüber dürfen wir den Titel

<b>Abendandacht vom 5. Februar 2017 im Hotel Hari, Adelboden</b>		A086
<b>Text</b>	Apg 2,42-47	
<b>Thema</b>	Unterwegs mit den ersten Christen (2/7)	

„Ausgerichtet auf Gott“ setzen, denn darin sehen wir nichts anderes als die Glieder des Leibes, die sich auf ihr Haupt – Jesus Christus – hin versammeln (vgl. Eph 1,22-23; Kol 1,18; Röm 12, 1Kor 12). Nur wer in dem sich gegenseitig versorgenden Organismus bleibt, in den uns der Herr hineinstellt, kann zu Gott hin wachsen.

Der Geist Gottes weckt in uns die Liebe zu unseren Glaubensgeschwistern. Christen lieben einander. Jesus sagt (Joh 13,35): *Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.* Die Liebe Gottes weckt in uns die Liebe zum Nächsten. Jeden Tag treffen sich die Gläubigen im Tempel – im Haus Gottes – und in ihren Häusern (V. 46): *Täglich verharrten sie einmütig – ohne Streit und Hader – im Tempel und brachen zu Hause das Brot.* Gottesdienst und alltägliches Leben bilden eine Einheit. Man freut sich daran, gegenseitig austauschen zu dürfen, wie und wo es sich gerade ergibt.

Diese Gemeinschaft kennt auch ganz praktische Züge. Es heisst in Vers 44: *Alle Gläubiggewordenen aber waren beisammen und hatten alles gemeinsam.* Man kümmert sich nicht nur um die Seele, sondern auch um den äusserlichen Menschen. Einer hilft dem andern und geht ihm zur Hand. Was dem einen gehört, darf auch der andere gebrauchen, ja mehr noch (V. 45): *Und sie verkauften die Güter und die Habe und verteilten sie an alle, je nachdem einer bedürftig war.* Jerusalem war keine blühende Finanzmetropole. Deshalb hat auch Paulus später dafür gesorgt, dass die Gemeinde in Jerusalem von

Griechenland und Mazedonien aus unterstützt wird. Es gibt viele Arme, und auch sie kommen zum Glauben an Jesus. Auch sie, denen sonst niemand hilft! Auch sie gehören zur Gemeinde und werden von ihr unterstützt, - nicht einfach planlos mit Geld überhäuft, sondern: *je nach dem einer bedürftig war.* Die Begüterten sind bereit, ihr Hab und Gut zu verkaufen, um den Notleidenden unter die Arme zu greifen. Dass Gott der Urheber dieser Gemeinschaft ist, zeigt sich an ihrer Grosszügigkeit.

Das ist nicht – wie manche es immer wieder haben wollen – ein kommunistisches Plädoyer für die Abschaffung des Eigentums! Wir haben es nicht mit einem Muss, sondern einem freiwilligen, von Gott gewirkten Entscheid zu tun. Das zeigen die Worte von Petrus an Hananias (Apg 5,4): *Hättest du den Acker nicht behalten können, als du ihn hattest? Und konntest du nicht auch, als er verkauft war, noch tun, was du wolltest?* Niemand hat von Hananias und Saphira verlangt, dass sie ihren Besitz verkaufen. Es wäre besser gewesen, sie hätten ihn für sich behalten, als ihn zu verkaufen, um ohne innere Aufrichtigkeit fromm dazustehen.

**c. Das Brechen des Brotes:** *Sie verharrten im Brechen des Brotes.* Das bedeutet zuerst einmal, dass die ersten Christen gemeinsame Mahlzeiten einnahmen, dass sie die biblische Gastfreundschaft pflegten. Das Brechen und Verteilen des Brotes war der Anfang einer Mahlzeit (z.B. Mt 14,19). Neu hinzu kommt nun die Feier des Abendmahls, wie sie Jesus in Erinnerung an seinen Tod angeordnet hat. Dass

<b>Abendandacht vom 5. Februar 2017 im Hotel Hari, Adelboden</b>		A086
<b>Text</b>	Apg 2,42-47	
<b>Thema</b>	Unterwegs mit den ersten Christen (2/7)	

beides mit fließendem Übergang praktiziert wird – Essen und Abendmahl –, sehen wir auch in Vers 46 (vgl. auch 1Kor 11,21-22): *Sie brachen zu Hause das Brot, nahmen Speise mit Jubel und Schlichtheit des Herzens*. Ein drittes Merkmal also von Christen: Sie essen gemeinsam und feiern das Abendmahl. Ein ganz wichtiger Aspekt, denn (1Kor 11,26) *sooft ihr dieses Brot esst und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt*. Das Abendmahl führt uns immer wieder zum Entscheidenden zurück: zum Sühneopfer Jesu. Es bewahrt uns davor, dass wir uns in Unwesentlichem verlieren. Auch aus diesem Grund muss es jeder Gemeinde am Herzen liegen.

**d. Das Gebet:** Zuletzt lesen wir: *Und sie verharren in den Gebeten*. Ein viertes Merkmal einer lebendigen Gemeinde: Christen treffen sich zum gemeinsamen Gebet. So wie die Nachfolger Jesu bereits vor Pfingsten die Gebetsgemeinschaft pflegten (Apg 1,14), taten sie es auch nach der Ausgiessung des Heiligen Geistes. Was für eine Gnade, wenn Menschen erkennen, dass nichts in ihrer und alles in Gottes Hand steht, und sie dieses Vertrauen auf den Allmächtigen dadurch zum Ausdruck bringen, dass sie zu ihm flehen und ihn walten lassen. Dazu gehört aber auch die Anbetung Gottes (V. 47a): *Sie lobten Gott* (vgl. auch V. 46: *Sie nahmen Speise mit Jubel*). Ihre Zusammenkünfte waren nicht von Hader und Gram, sondern von Freude und Dankbarkeit gegenüber dem Schöpfer geprägt. Sie rühmten ihn in Gebeten, Psalmen und Liedern.

**Schlusswort:** Die ersten Christen sind in der Lehre, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und im Gebet auf Gott ausgerichtet. Sie suchen seine Gemeinschaft, und zwar auf jenen Wegen, die Jesus ihnen verordnet hat. All dies geschieht in *Schlichtheit* bzw. *Einfalt des Herzens* – in einer demütigen Haltung, die nicht Aufsehen erregen will. Unser Abschnitt ermutigt uns, dem Vorbild dieser Christen nachzueifern. Denn wir sehen: Gott hat sich zu ihnen gestellt. Durch die Apostel, denen er spezielle Vollmacht gegeben hat, tut er Zeichen und Wunder (V. 43). Die stille und uneigennützig Art der Gemeinde führt dazu, dass sie *beim ganzen Volk Gunst hatten* (V. 47). Sie werden geachtet (vgl. Kol 4,5; 1Thess 4,12; 1Tim 3,7). Und schliesslich heisst es: *Der Herr aber tat täglich hinzu, die gerettet werden sollten*. Der Herr gebraucht diese Tage, um Menschen zu sich zu rufen. Man beachte, es heisst: *Der Herr tat hinzu*. Die Gläubigen handeln vorbildlich. Sie sind auf Gott ausgerichtet und stehen ihm nicht im Weg. Und doch ist es nicht ihre Frömmigkeit, die Wachstum schenkt, sondern es ist der Herr selber. Dieses Wunder bleibt seiner Souveränität vorbehalten. Wir können säen, wir können Vorbilder sein, aber zum Glauben ruft immer noch Gott selbst. Nur er kann Menschen erretten. Er entscheidet auch, wie, wann und wo er diejenigen hinzufügt, *die gerettet werden sollen*. Darauf haben wir keinen Einfluss. An uns ist es, treu zu sein und ihn dadurch zu ehren. Amen.

Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter [www.eqwynental.ch](http://www.eqwynental.ch) (Archiv/Andachten).